

Die Geschichte des Tourismus im Islam

>Madrid, Dr. Kadhim
Shamhood Taher

Die Dynastie der Abbasiden war wegen der Ausdehnung des islamischen Reiches über die drei Kontinente Asien, Afrika und Teile von Europa von einer Verschiedenheit an Kulturen und Sprachen sowie einer Vermischung von arabischen und nichtarabischen Völkern charakterisiert. Die Bewohner des gewaltigen Reiches konnten ohne Grenzen reisen und brauchten keine Pässe. Es war eigentlich genau das Gegenteil der heute vorherrschenden Situation in muslimischen Ländern.



Marokko

المغرب



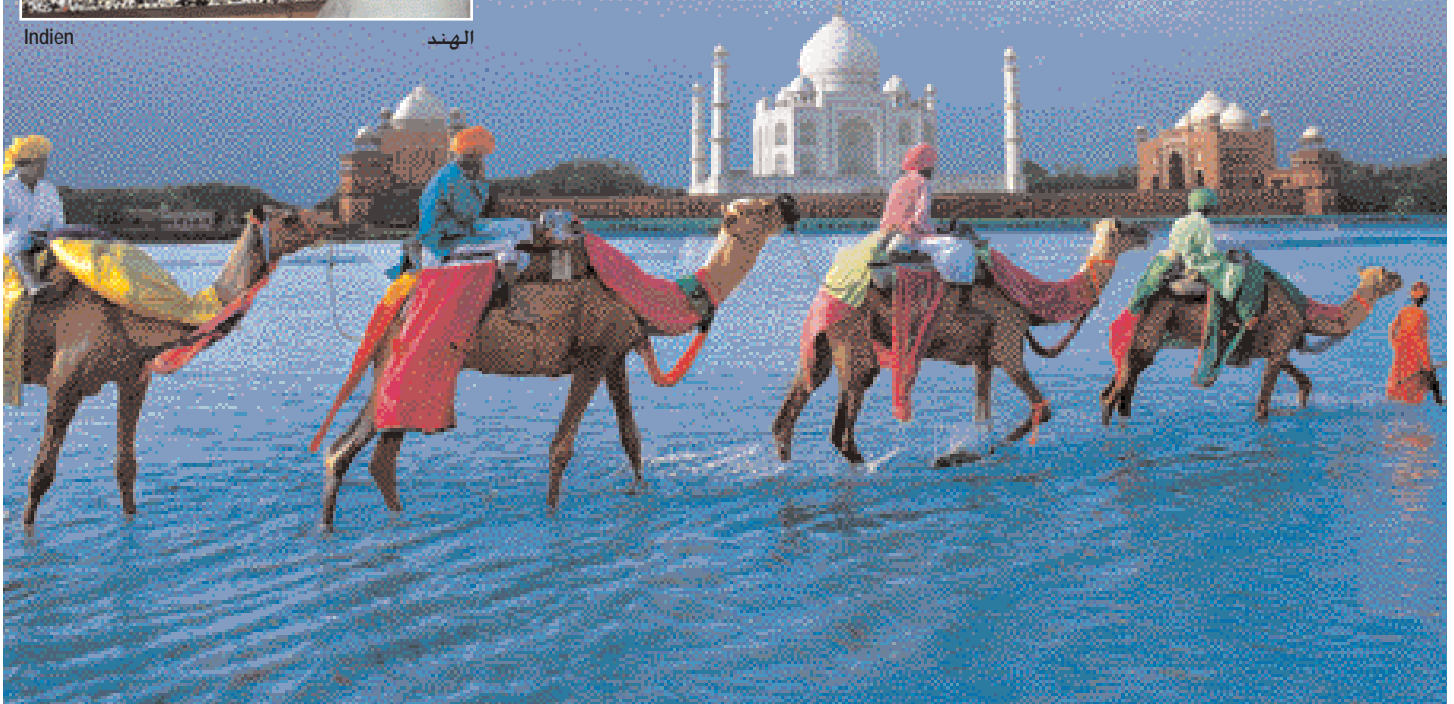
Indien

الهند

Ein Großreich ohne Grenzen schuf die optimalen Bedingungen für die Ausbreitung von Kultur, Wissenschaft und Reiseverkehr. Bagdad wurde ein einzigartiges politisches und kommerzielles Zentrum, Leuchtfeuer für die Wissenschaften. Die Abbasiden gründeten Schulen und Krankenhäuser, und auf ihren Basaren wimmelte es nur so von Gütern aus allen Teilen der damals bekannten Welt. Auf dem Souk „Al-Warraqaen“ soll es Historikern zufolge Hunderte von Geschäften gegeben haben, die

importierte Dokumente und Manuskripte verkauft. Die angesehenen Läden wurden von Wissenschaftlern, Philosophen, Dichtern und Künstlern aus allen islamischen Ländern besucht. Der berühmte Souk mit den Nachfahren von einst befand sich noch immer in der Al-Moutanabi-Straße, die aber vor kurzem von Terroristen zerbombt wurde. Aber die Buchverkäufer werden zurückkommen, so wie die Feinde der Kultur nicht gewinnen werden.

Im Mittelalter waren muslimische Reisende



Indien

الهند

sehr aktiv und abenteuerlustig. Auf der Suche nach Kultur und Wissenschaft durch das Reich und weit über seine Grenzen hinaus beschrieben sie die Länder, die sie besuchten, und riskierten dabei meist sehr viel. Einige von ihnen waren Archäologen, die Jahrhunderte vor den Europäern, die altertümlichen Ruinen erforschten.

Im Mittelalter gab es acht berühmte muslimische Reisende: Ibn Wahb Al-Qorashi, Osama Bin Monqid, Abdellatif El Baghdadi, El Harawi As-Sa'ih, Naser Khasrou, Ibn Fadlan, Ibn Battuta und Ibn Jubir.

Ibn Wahb Al-Qorashi (256 n. Hr. / 870 n. Chr.)

Ibn Wahb Al-Qorashi war ein arabischer Entdecker, der im Jahr 256 n. Hr. (870 n. Chr.) nach China reiste. Er verließ Basra, das gerade vom Zinj (dem Aufstand schwarzer Sklaven gegen 869 n. Chr.) geplündert wurde, schiffte sich im Hafen von Siraf auf einem indischen Boot ein und bereiste den gesamten indischen Subkontinent, bevor er die chinesische Stadt Kanton erreichte. In der damaligen chinesischen Hauptstadt Xi'an erhielt er eine Audienz beim Kaiser, mit dem er über Religion und Politik philosophierte. Der Kaiser zeigte ihm einige Porträts der Propheten und eines von Mohammed, von seinen Begleitern umgeben auf einem Kamel.

Osama Bin Monqid (488 n. Hr. / 1098 n. Chr.)

Der Vater von Osama Bin Morshid von Bani Monqid war der Emir des Shaizar-Gebietes im nördlichen Syrien, der zugunsten seines Bruders abdankte. Osama war ein Emir, Ritter, Gelehrter und Reisender. Er pflegte nicht nur Kontakt zu den muslimischen Gelehrten seiner Zeit, sondern stand auch in Kontakt zu christlichen Rittern und Prinzen. Sein Buch „Al I'tibar“ enthält eine ausführliche Beschreibung der Länder, die er besuchte. Ferner äußerte er sich schon damals zum Zusammenleben von Muslimen und Christen. Unter anderem schrieb er einen Brief an die Franken und äußerte sich darin zu den unterschiedlichen Vorstellungen von Stolz und Eifersucht.

Abdellatif El Baghdadi (557 n. Hr. / 1162 n. Chr.)

Abdellatif El Baghdadi machte viele Reisen auf der anderen Seite der islamischen Welt und

beschrieb die alten Ruinen. So schrieb er über die Grabstätten in Ägypten. Seine Beschreibungen unterscheiden sich nicht wesentlich von dem, was mehr als 700 Jahre nach seinem Tod von modernen archäologischen Forschern enthüllt worden ist. Er besuchte die Pyramiden und Grabstätten und gab eine detaillierte Beschreibung: „Viel und tief, diese Höhlen, ein Krieger, der sie mit dem Speer betritt, kann dort einen ganzen Tag verbringen, ohne ihr Ende zu erreichen.“ Er kritisierte, dass man schon seinerzeit auf der Suche nach Schätzen und Gold die Gräber zerstörte.

El Harawi As-Sa'ih (568 n. Hr. / 1173 n. Chr.)

Ali El Harawi, der auch Ali-Bin Abi Bakr genannt wurde, stammte aus Mosul. Er bereiste die ganze arabische Welt und überschritt ihre Grenzen. So besuchte er 568 n. Hr. (1170) Damaskus und zwei Jahre später Alexandria. Während der Kreuzzüge 588 n. Hr. wurde er überfallen und seiner Bücher beraubt. In seinen Schriften über Ägypten steht: „Die Pyramiden sind eines der Wunder der Welt; solche Konstruktionen gibt es nirgends sonst auf der Erde, weder im Osten noch im Westen, so wunderbar. Sie sagen, dass Al Mammon in der Nähe der Insel eine Pyramide geöffnet habe und einen großen quadratischen Brunnen fand. Auf jeder Seite des Brunnens gab es eine Tür, die in ein Zimmer führte, in dem die Toten in ihrer Kleidung lagen.“ Es heißt, er habe an der Spitze der Pyramide eine Gruft gefunden, in deren Mitte ein Mann mit einem goldenen Brustharnisch gelegen habe. Um seinen Kopf hatte er ein Band mit einem großen ovalen Rubin, der wie ein Feuer strahlte. El Harawi hat auch das Wasserbecken gesehen, das er in seinem Buch „Wunder, Relikte, Statuen, Geheimnisse“ beschrieb.

El Harawi schrieb über die Ruinen und die Grabstätten von Oberägypten, die Toten, die so gut einbalsamiert waren, dass ihre Körper sich erhalten haben. Und in der Tat, erst kürzlich haben Forscher jene Grabstätte gefunden, die El Harawi beinahe 800 Jahre zuvor beschrieben hatte.

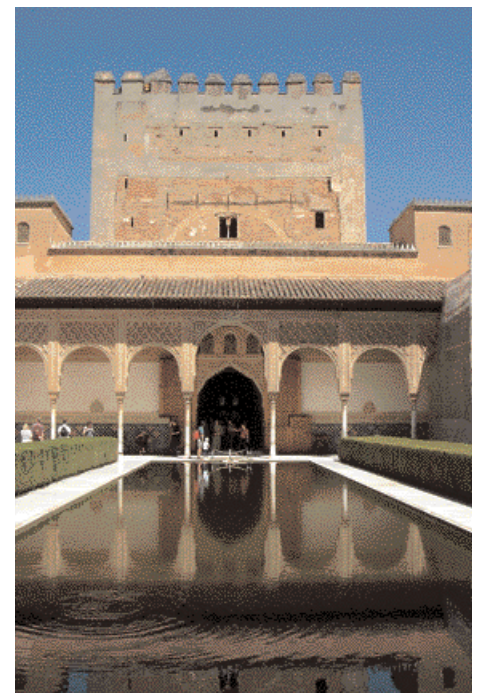
Naser Khasrou (394 n. Hr. / 1003 n. Chr.)

Naser Khasrou gilt als mittelalterliche Quelle für die Beschreibung muslimischer Gesellschaften.



Spanien

إسبانيا



Spanien

إسبانيا

In der arabischen Provinz Al Ihsa beschreibt er quasi in sozialistischer Aussicht lobend das System der Regierung vom Qaramates: „Die Regierung installiert Mühlen, zu denen Leute kommen, um ihren Weizen zu mahlen. Sie verleiht Geld, um der Bevölkerung ihren Bedürfnissen entsprechend zu helfen. Und

wenn ein Haus zusammenbricht und sein Besitzer hat keine Mittel, es wiederaufzubauen, schickt der Stadthalter ihm seine Sklaven, es wieder aufzubauen.“

Ibn Fadlan (309 n. Hr. / 921 n. Chr.)

Der Abbasiden-Kalif Al Moqtadir Bi-Allah schickte eine von Ahmed Ibn Fadlan Ibn Al-Abbas Ibn Rashid geführte Delegation zum König von Bulgarien, der den islamischen Glauben angenommen hatte. Historiker wie El Massoudi und El Hamoui haben uns überliefert, was Ibn Fadlan auf seiner Expedition schrieb.

Ibn Fadlan protokollierte, dass Männer und Frauen zusammen vollkommen nackt im Fluss badeten. Alle Anstrengungen, die er unternahm, das zu verbieten, waren vergeblich. Die Frauen dieses Landes genossen großen Respekt. Bei offiziellen Ereignissen saß die Königin direkt neben dem König.

Für den russischen Orientalisten Wladimir Fjodorowitsch Minorski war Ibn Fadlan ein achtsamer Beobachter. Als Beispiel führte er eine Begräbniszeremonie an, die so detailliert war, dass sie einen Maler dazu befähigte eine detailgetreue Zeichnung zu erstellen. Heute schmückt das Gemälde eine Mauer des Historischen Museums in Moskau.

Ibn Battuta (703 n. Hr. / 1304 n. Chr.)

Mohamed Ibn Battuta wurde in der marokkanischen Stadt Tanger geboren. Er kam



Spanien

إسبانيا



Indien

الهند

aus einer großen Familie, die viele religiöse Wissenschaftler hervorbrachte. 725 verließ er Tanger, um nach Mekka zu pilgern, blieb aber fast 28 Jahre seinem Zuhause fern. Erst 750 n. Hr. (1349) kam er nach Fez zurück und erzählte dem erstaunten Sultan Abu Inan El Marini von seinen Reisen. Dieser war so angetan, dass er seinen Sekretär Mohamed Ibn Al Jazy Kalbi damit beauftragte, zu protokollieren, was Ibn Battuta erzählte. Mithilfe anderer Quellen vervollständigte Rihlat Ibn diese Aufzeichnungen später.

Ibn Battuta erzählt die folgende Geschichte: „Ich ging eines Tages durch eine Straße von Damaskus und sah einen jungen Diener, dem einen Teller hinfiel und zerbrach. Die Leute versammelten sich um ihn, und einer von ihnen gebot ihm, die Scherben einzusammeln und ihm zu folgen. Der Junge tat, wie ihm geheißsen, und begleitete den Mann zu einem Ort, wo er den gleichen Teller erstehen konnte. Dieses Beispiel gibt uns Auskunft über die wirtschaftliche Organisation in muslimischen Ländern zu dieser Zeit. Sie hatten Sicherheit und ein Wohlfahrtsystem, das dem der heutigen entwickelten Länder gleicht.“

An einer anderen Stelle erwähnt Ibn Battuta ein Land, das „das Land der Dunkelheit“ (Sibirien und Nordrussland) genannt wurde. Dort handelten und tauschten die Menschen miteinander, ohne einander zu sehen. „Sie legen ihre Waren bei Nacht an einen bestimmten Ort und gehen dann nach Hause. Wenn sie zurückkommen, finden sie ein anderes Produkt.“

Er berichtet auch von den Chinesen, die Transaktionen mithilfe von handgroßen Dokumenten tätigen, die das Siegel des Königs

tragen. Dieses Papier kann er sich an autorisierter Stelle gutschreiben lassen. Wenn wir diese Geschichten lesen, nehmen wir mit Erstaunen zur Kenntnis, dass die Beschreibung dem modernen Bankwesen gleicht.

Ibn Jubir (539-614 n. Hr. / 1217-1144 n. Chr.)

Abu Al-Hassan Mohamed Ibn Ahmed Jubir Ibn El Kinani, El Andalussi Ashatibi Al Balinsi wurde in Valencia geboren. Er wurde von seinem Vater unterrichtet und von Al-Shatibi und Abu al Hassan Abu Al Aish im Koran unterwiesen.

Er war einer der andalusischen Gelehrten des Fiqh (islamische Rechtswissenschaft), Hadith (Überlieferungen über Mohammed) und Verfasser von literarischen Beiträgen. Ibn Al Khatib beschrieb ihn in seinem Buch „Al Ihatah fi Akhbar Ghamata“ („Die vollständige Geschichte von Grenada“): „Er war ein glänzender Gelehrter, ein herrlicher Dichter, hatte ein gutes Gefühl für Humor.“ Aber sein ruhmreichstes Werk ist „Rihlat ibn Jabir“ („Die Reise des Ibn Jubir“), das er nach drei Reisen schrieb. Er beschrieb alle Städte, die er besucht hatte, und alle Mysterien und schönen Szenen, die er beobachtet hatte, mit der gleichen Aufmerksamkeit wie politische, gesellschaftliche und moralische Prozesse. Er schrieb über die Kriege zwischen Muslimen und Kreuzrittern genauso wie über das friedliche Nebeneinander unter den Konfessionen während dieser Kriege.

Anhand dieser Beschreibungen erkennen wir, dass der Tourismus in der muslimischen Welt eine lange Geschichte hat und seit jeher eine Quelle der Bereicherung für Wissenschaft, Geschichte und Kultur war. ■